## Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchberg-Bayreuth



# Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021

gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

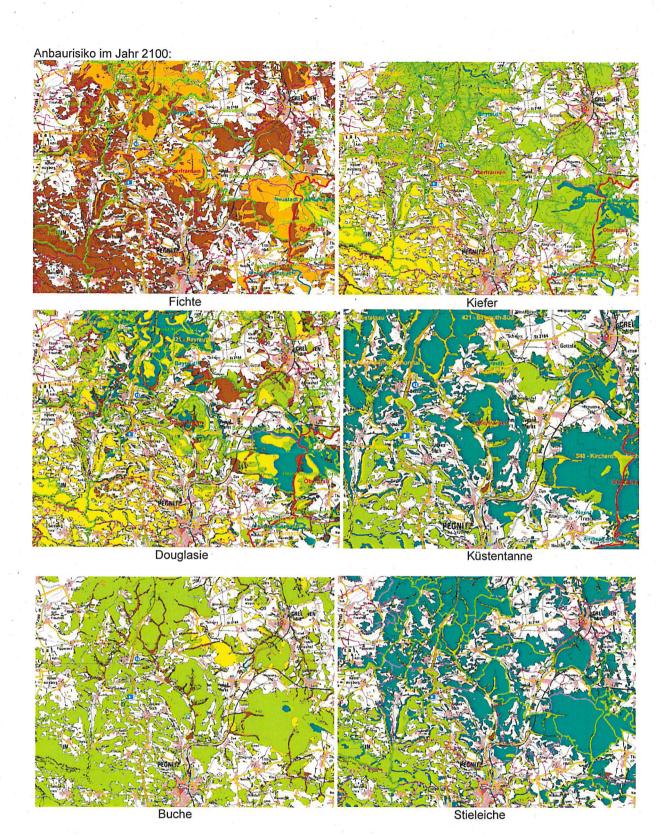
□Hochwildhegegemeinschaft ⊠Hegegemeinsch Schnabelwaid	aft (Zutref	fendes bitt	e ankreuz	en)		Numm	ner 4	2	9
Schrabelwald									
Allgemeine Angaben									
Gesamtfläche in Hektar	•••••				• • • • • • • • • • • • • • • • • • • •	8	2	6	0
Waldfläche in Hektar	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	•••••••••				4	0	4	4
3. Bewaldungsprozent								4	9
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in P	rozent		•••••			•••••			
5. Waldverteilung									
überwiegend größere und geschlossene	e Waldko	mplexe	(mindes	tens 500 Hekta	ar)		·		
überwiegend Gemengelage			••••••	••••••		•••••			Χ
Regionale natürliche Waldzusammensetz	ung								
Buchenwälder und Buchenmischwälder			X	Eichenmisch	ıwälder		••••••	[	Х
Bergmischwälder	••••••			Wälder in Fl					•
Hochgebirgswälder	•••••				•			<u> </u>	
7. Tatsächliche Waldzusammensetzung		<u> </u>						t	
•	Fi	Та	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elb	h	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	Х		X						
Weitere Mischbaumarten					Х	Х	Х		X
8 Remarkungen /Resonderheiten Woldfunkt		*		• • • • • • • • • • • • • • • • • • •	<b></b>	-	<b>I</b>	I	

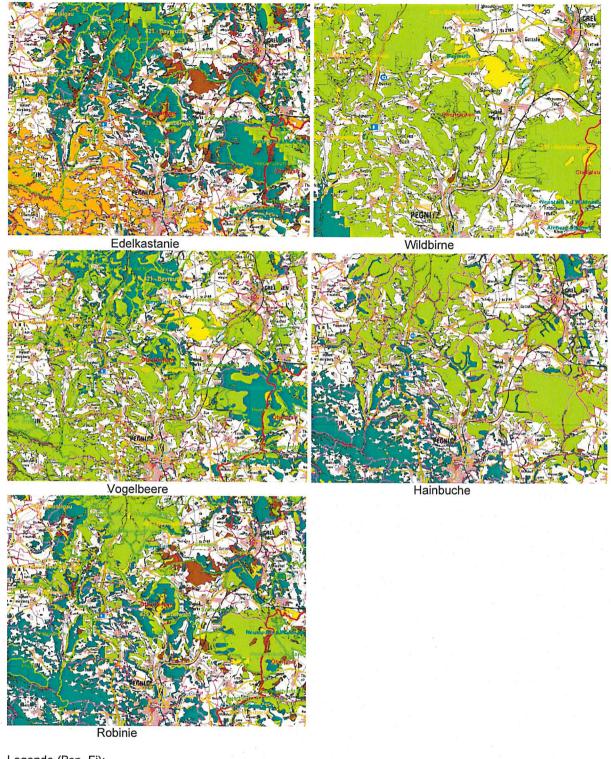
Die Hegegemeinschaft Schnabelwaid liegt im Wuchsgebiet 6 "Frankenalb und Oberpfälzer Jura". Die regionale natürliche Waldzusammensetzung besteht aus submontanen Buchen-, Eichen-Hainbuchen- und Eichenwäldern, jeweils mit Mischbaumarten (v.a. Edellaubholz).

Die derzeitige tatsächliche Waldzusammensetzung ist hauptsächlich von Fichte und Kiefer geprägt. Im westlichen Teil der Hegegemeinschaft treten in bemessenem Umfang auch Buche, Eiche und Edellaubholz in der Bestockung mit auf.

Die Waldverteilung besteht aus einer Gemengelage mit kleineren und mittelgroßen Waldkomplexen.

Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine 9. waldbauliche Konsequenzen





Legende (Bsp. Fi):

Fichte - 2100

sehr geringes Risiko, als führende Baumart möglich

geringes Risiko, als führende Baumart mit hohen Mischbaumanteilen möglich

erhöhtes Risiko, als Mischbaumart in mäßigen Anteilen möglich

hohes Risiko, als Mischbaumart in geringen Anteilen möglich

sehr hohes Risiko, als Mischbaumart in sehr geringen Anteilen möglich

Die Hegegemeinschaft Schnabelwaid weist im Jahr 2000 noch eine Durchschnittstemperatur von ca. 7,2 bis 7,8 Grad C auf, im Jahr 2100 werden aber bereits ca. 9 bis 9,8 Grad C prognostiziert. Der Niederschlag innerhalb der forstlichen Vegetationsperiode fällt voraussichtlich spürbar von bisher rd. 325 bis 450 auf 300 bis 375 mm ab, der Jahresniederschlag von 800 bis 950 mm auf 750 bis 850 mm. Dies hat zur Folge, dass die noch weit verbreitete Fichte ein hohes bis sehr hohes Anbaurisiko bekommt (s.o.) und nur

Anlage: Formblatt JF 32 - Stand: April 2021

noch als Mischbaumart in kleinen Anteilen möglich sein wird. Die Kiefer wird im Jahre 2100 noch mit Einschränkungen teilweise geeignet sein.

Der Waldumbau hin zu klimaverträglichen Baumarten ist demnach dringlich!

Es stehen aber mehrere geeignete Baumarten für die nächste Waldgeneration zur Verfügung, insbes. Eiche, bestimmte Edellaubhölzer sowie sonstige Laubhölzer wie Hainbuche oder auch Robinie. Die Buche hat auf bestimmten Standorten ebenfalls noch ein tragbares Risiko. An Nadelhölzern ist in Zukunft noch die Küstentanne geeignet, die Kiefer noch mit Einschränkungen; die Douglasie ist noch auf guten Standorten möglich.

Um den notwendigen Waldumbau voranzubringen, muss überwiegend die **Naturverjüngung** genutzt werden.

Ziel muss hierbei sein, dass die geeigneten klimatoleranten Baumarten i.W. ohne Schutz aufwachsen können. Großflächige Pflanzungen oder gar großflächige Zäunungen sind dagegen aufgrund der Größe der Hegegemeinschaft weder logistisch noch finanziell darstellbar.

10.	Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	Χ	Rotwild	
		Gamswild		Schwarzwild	Χ
		Sonstige			

## Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung im Bereich unter 20 cm Höhe besteht zu 55 % aus Nadelholz (Fichte 37 % und Kiefer 17 %) und zu 45 % aus Laubholz, v.a. Edellaubholz mit 32 % und Sonstiges Laubholz mit 6 %.

Das Nadelholz wird hier im oberen Drittel zu 5 %, das Laubholz zu 20 % verbissen.

### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die aufgenommenen Pflanzen setzen sich zu 46 % aus Laubholz und zu aus 54 % Nadelholz zusammen. Der Laubholzanteil hat sich gegenüber 2018 leicht verringert. Beim Nadelholz kommen Fichte (42 %) und Kiefer (10 %) am häufigsten vor. Beim Laubholz haben das Sonstige Laubholz (19 %), das Edellaubholz (16 %), die Buche (5 %) und die Eiche (ebenfalls 5 %) nennenswerte Anteile. Leittriebverbiss und Verbiss im oberen Drittel sind bei Fichte und Kiefer wie 2018 noch relativ gering. Der Leittriebverbiss beim Laubholz hat sich insgesamt gegenüber 2018 um 1 % auf 27 % leicht erhöht und liegt somit weiter auf einem hohen Niveau. Besonders stark betroffen sind das Sonstige Laubholz mit 30 % (2018: ebenfalls 30 %) und die Eiche mit 47 % (2018 noch: 34 %). Das Edellaubholz ist mit 19 % und die Buche mit 20 % am Leittrieb verbissen.

Es muss berücksichtigt werden, dass wiederholter Leittriebverbiss zu Qualitätsminderungen und zu einem Rückgang der Konkurrenzfähigkeit der stärker verbissenen Laubholzarten gegenüber den allgemein geringer verbissenen Nadelhölzern führt.

Dadurch droht bei der vorliegenden Verbisssituation trotz der hohen Laubholzanteile ein Zurückdrängen der aus standörtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten sowie zur Erfüllung der Waldfunktionen wertvollen Mischbaumarten.

Der Verbiss im oberen Drittel ist beim Laubholz gegenüber 2018 insgesamt auf dem gleichen hohen Niveau geblieben (54 %). Beim Sonstigen Laubholz hat er sich nochmals von 52 % auf 56 % erhöht, bei der Buche ist er von 52 % auf immer noch zu hohe 37 % gesunken, aber bei der Eiche ist er 81 % auf 84 % gestiegen, beim Edellaubholz von 49 % auf 46 % nur leicht verringert.

Anlage: Formblatt JF 32 - Stand: April 2021

Der Seitentriebverbiss hat zwar nicht die Bedeutung für die Wuchsleistung wie der Leittriebverbiss, führt aber dennoch zu einer Schwächung der stärker verbissenen Baumarten.

Das Niveau insgesamt ist weiterhin zu hoch.

Fegeschäden spielen in dieser Höhenstufe keine große Rolle.

Über alle Baumarten hinweg sind insgesamt 71 % der aufgenommenen Pflanzen ohne Verbiss und Fegeschäden, beim Laubholz sind es allerdings nur 46 % (gleich wie 2018).

## 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die Verbisshöhe in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,30 m.

Die wesentlichen Baumarten in der Schicht über Verbisshöhe sind die Fichte mit 25 %, die Kiefer mit nur noch 2 % (2018 noch 12 %) und das Sonstige Laubholz mit 38 %. Die Buche ist mit 11 %, das Edellaubholz mit 18 % und die Eiche mit 5 % beteiligt.

Fegeschäden spielen insgesamt nur eine untergeordnete Rolle und treten allenfalls bei Eiche und Sonstigem Laubholz nennenswert auf.

#### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	8	
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen			
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		3	Î

Drei bei der Verbissinventur 2021 erfassten Flächen waren gegen Wildverbiss vollständig geschützt, eine Fläche war teilweise geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

#### Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes "Wald vor Wild".
- "Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Baumartenzusammensetzung und Waldbau werden von gesetzlichen, standörtlichen, gesellschaftlichen und betrieblichen Vorgaben und Zielen beeinflusst.

Um insbesondere einen stabilen und standortgemäßen Zustand des Waldes, auch im Hinblick auf die sich ändernden klimatischen Bedingungen, zu bewahren bzw. herzustellen sowie zur Stärkung der vielfältigen Funktionen des Waldes sind hohe Laubholzanteile unabdingbar.

Bei Abwägung aller Tendenzen und Entwicklungen ergibt sich folgendes Bild:

Die Verjüngungsbereitschaft des Laubholzes in der Hegegemeinschaft ist nach wie vor noch gegeben. So ist der Laubholzanteil zwar leicht gesunken, liegt aber immer noch bei 46 % (2018 noch 51 %) in der Gruppe der Pflanzen "ab 20 cm bis 130 cm" hoch.

Während das Nadelholz nur gering verbissen wird, zeigt sich beim Laubholz sowohl beim Verbiss am Leittrieb mit 27 % als auch im oberen Drittel mit 54 % weiterhin eine hohe Verbissbelastung. Am stärksten

verbissen werden die Eiche (47 % Leittriebverbiss und 84 % Verbiss im oberen Drittel, also nochmals höher als 2018) und das Sonstige Laubholz (30 % Leittriebverbiss und 57 % Verbiss im oberen Drittel).

Die vorliegende Verbisssituation führt weiterhin dazu, dass das für einen stabilen, klimatoleranten Mischwald notwendige Laubholz gegenüber dem Nadelholz zurückgedrängt wird.

Die Wertung der Verbissbelastung für die einzelnen Jagdreviere kann den ergänzenden Revierweisen Aussagen entnommen werden (s. a. Formblatt JF 32 b "Übersicht").

Fegeschäden spielen nur eine untergeordnete Rolle.

Die Bemühungen der Jägerschaft um die Erfüllung des Abschusses und eine Verringerung des Verbisses müssen nochmals verstärkt werden. Eine notwendige deutliche Verringerung der Verbissbelastung konnte leider noch nicht erreicht werden, gegenüber 2018 ist die Situation leider in vielen Bereichen gleich hoch geblieben, teilweise hat sich eher noch eine leichte Verschlechterung ergeben, v.a. beim Leittriebverbiss des im Klimawandel dringend benötigten Laubholzes.

Die Verbissbelastung ist daher weiter als zu hoch einzustufen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um die Verbisssituation in der Hegegemeinschaft zu verbessern, wird empfohlen, den Rehwildabschuss für die kommende Dreijahresperiode **zu erhöhen**.

Ziel muss weiterhin sein, dass die standortgerechten Verjüngungsziele in der Hegegemeinschaft im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen erreicht werden können.

### Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:		Abschussempfehlung:
günstig		deutlich senken
tragbar		senken
zu hoch	X	beibehalten
deutlich zu hoch		erhöhenX
		deutlich erhöhen
Ort, Datum Bayreuth, 06.09.2021	Unterschrift	M. Hut
	Canadalinal dan N	Anthina I listing

Forstdirektor Matthias Huttner

#### Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b "Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen"